

Die, das. Ich höre, daß Sie eine reiche Amerikanerin heirathen werden, sagte ein vornehmer Engländer zu einem andern „J—es“, antwortete dieser sehr gelehrt. — „Nun, dann müssen Sie mir erlauben, Ihnen Glück zu wünschen! Es ist aber doch wohl keine Last mit dem Besitztümern verbunden, welche Ihnen durch die Ehe zufließen?“ — „Ach, doch — meine Frau selbst.“

Darum. Richter: Warum haben Sie den Professor Nagel auf der Straße auf den Kopf geschlagen? — Angeklagter: Mein Vater hat heute immer, ich könnte nie den Nagel auf den Kopf treffen. Da wollte ich's ihm zeigen!

Zu vorfichtig. Er: Liebe, süße Edelzeline, komm', laß Dich an's Herz drücken. — Sie: Aber Quard, wir sind ja nicht unter vier Wänden. — Er: Wieso? — Sie: Nein, aber Du hast ja Deinen Kneifer auf.

Schlau. Dome: Sie haben mir aber einen netten Aprilbrief geschrieben. — Herr: Wie wissen Sie denn, daß er von mir ist? Ich habe doch noch circa ein Botschreiben gemacht, daß der Brief nicht von mir ist.

Vor der Waage. Schumann: Warum leiden Sie, daß Ihre Kinder die Schilwache naden? — Herr: Weil ich vor meinem Besuch von außerhalb die Waage aufziehen lassen wollte!

Aus dem Gerichtssaal. Richter (zum Angeklagten): Wie kamen Sie denn dazu, einen Herrn, der das Recht gebenden Randere ohne jede Veranlassung durchzuführen? — Angeklagter: Herr Richter, der Mensch ist mir so aus, daß ich dachte: Wenn Du ihn nicht durchführst, haut er dich ganz gewiß durch, und da habe ich mich über ihn her gemacht, um mich zu schützen.

Ursache genug zur Trauer. Fremder: Wer wird denn wohl dort beerdigt? Die Leute verstehen ja in Thürden. — Ledertücher: Lauter laubende Erben, die hätten schon weinen, mein ich, bekommen ein Gefäßgebild hinterlassen!

Mißverständnisse Gaubematie. Sängerin (singt): Du siehst meine Angst, Du siehst meine Pein — Marcinich (von der Galerie herunter): Gaus' nur keine Angst, Fräulein, man sieht Ihre Pein gar nicht.

Contrabasse um jeden Preis. Student (zu einem Herrn, welcher den Hund des Erleren maßloslich geirret): Herr, Sie haben meinen Hund anconatührt, ich fordere Sie.

Conjuse Erklärung. K.: Warum rauchst Du denn jetzt immer solch' schmale Cigaretten? — J.: Ja weißt Du, die leichten kann ich nicht gut vertragen. . .

Gut ausgedrückt. Man hat einen ziemlich fruchten Geburtstag gefeiert. Lang darauf kommt das Geburtstagskind in das Stämmchen und bestellt sich einen Biering, worauf ihn einer seiner Freunde fragt: „Nun, Du teilst wohl heute Deinen Geburtstag rückwärts?“

Deßhalb. Wissen Sie schon, der J. dieser Barocci, hat sich jetzt sogar ein elegantes Reispferd angeschafft. — Was Sie sagen! — Ja, und dabei ist der Keel früher Schnitder gewesen. — Darum auch, dann weiß er ja mit — Wägen! Besch! id!

Maler. Commis: Haben Sie die Weinflaschen und die Essigkrüge erhalten, die ich Ihnen gestern zur Probe sandte? — Gemis, aber sagen Sie doch bitte, welches n. — denn der Essig und welches der Wein?

Wöchlicher Wochenkalendar. Vor der Hochzeit hat die Ritterwochen, nach beiseiten die Ritterwochen. Dann kommen die Splitter- und Gemüter-Wochen. Und wenn die Ritterwochen die Sache nicht wider, in's Geleite bringen, dann klären es Ritter- und Ritter-Wochen bis zu den letzten Schnitferwochen.

Verfänglich. Ich kann's nicht glauben, daß mein Onkel so schnell gestorben ist? Sollte er wirklich todt sein? — Frau: Wie ich sagte. — Wenn ich Ihre Herrn Onkel behandelt habe, muß ich doch auch wissen, daß er todt ist!

Der kleine Spelulant. — Mutter: Weil Du so unartig gewesen bist, Emil, bekommst Du heute keinen Kuchen zum Kaffe! — Emil: Mama — hau mich lieber durch!

Heimtückende Referatist. Erster Referatist: Kamerad! Was ist nur das mit Dir. Zu den Redungen warst Du immer so lustig, und jetzt sagst du kein Wort mehr! Lustig! Es geht heimwärts! Hurrah! — Zweiter Referatist: Hast gut reden! Du gehst zu Deiner Frau zurück, und ich zu meiner Frau und — Schwiegermutter!

Referentolog. Sergeant: Haber, hat mit dem linken Fuß treten Sie stets mit dem rechten an! Werder Sie sich doch, daß der rechte Fuß nur das linke Rad am Wagen ist!

Phlegma. Bäuerin (wech ihren Mann in der Nacht): Um Gotteswillen, sieh' auf, in der Stube brennt's! — Bauer (schläft sich erst langsam nach der Wand herum, spukt baran): 's zischt ja noch nicht! (schläft weiter).

Die kennt sich aus! Mein Fräulein, ich liebe Sie! — G. d. e! So viele guten Bekanntschaften hat ich Ihnen gar nicht zugezant!

Schmer: ausfährbar. Sohn (einen Brief schreibend): Liebe Eltern, ich schreibe diesen Brief mit kurrerndem Wagen und schzendem Gaumen.

Erster Gedanke. Mutter: Du, hast Du gelesen, ein Affessor ist gestorben. — Sohn (zurück): Gott sei Dank, wieder ein Vorgänger weniger.

Sonderbar. Hören Sie mal, der Doktor ist aber ein langweiliger Mensch; eine halbe Stunde habe ich zu ihm gesprochen und er hat nicht den Mund aufgemacht. — Was? Er hat nicht einmal gezähnt?

Möglich. Warum sind nur hier im Zimmer so fürchterlich viel Fliegen? — Ja, die wollen jedenfalls, daß unter Wägen ein großer Lächerfreund ist.

Schnell. A. Du, kommst Du nicht mit? — B. (Colportage-romanisirend): Gemis, ein Moment noch, ich will nur noch schnell drei Personen sterben lassen.

Große Ereignisse werden ihren Schatten voraus. Was ist denn das in der Weinhalbe, ich glaube gar Haare. — Ja, das sind jedenfalls die Schwanzhaare von dem Kater, den Du morgen bekommen wirst.

Der echte Bergler. Bergler (einen Hut auf der Spitze des Berges auf dem Stod in die Höhe hebend): O, wie beneide ich meinen Hut, daß er sich an dem Kahlköpfer der erhabenen Natur noch mehr erquiden kann!

### Gnadenmandeln.

Ausführung des 293. Vereinsrathes: „Des, Del.“

Wichtige Erlösungen gingen ein 76. Die Gesamtzahl der Erlösungen betrug 117. Das Kästchen wurde richtig gelöst:

aus Halle von: Heinrich Schilde, Otto Wenz, Fr. Solze, Eichenhardt, Bertha Hahn, Marie Krüger, Saarmann, Frau A. Hupz, Jenny Klipp, M. Jensch, Frau Wenz, Wilhelm Wenz, Frau Heilmann, Frau G. Sprengel, Mathilde Jense, G. M. J. Wille, Frau E. Jagen, Wilma Butterling, Frau J. Schmidt, Marianne Fisch, Hermann Stannenberg, Käthe Weber, Frau L. Kramer, Emil Schulte, Dora Kober, Albert Pelzer, Bernhard Albrecht, Anna Noeber, Paul Schmidt, Wilhelm Engling, Fr. Krüger, Gertrud Böge, Max Lehmann, Otto Koch, Else Leichmann, Gustav Wilmann, L. Weber, Fr. L. Wöhe, D. Schröder, Elisabeth Winter, Frau M. Heyning, Gertraud Wanzinger, Eddy G., Elsa Schwanz, Camilla M., Kitty K., Carl Regel, F. Gylan, J. Wolf sen., Margarethe Wilschke, Julius Lohse.

von auswärts von: Willy Mehnert, Willy Otto, Bredig, L. Heinrich, Göhndt, Else Verghmann, Bettin, Wilhelm Ulrich, Gieseler, A. Lembke, Madchen, Bertha Naumann, Paffenbort, Wilhelm Schumann, Demis, Marthe Riehe, Marthe Riehe, Bertha Seifschitz, Gieschenstein, Carl Schiller, Gismannsdorf, Hemprik, Döllmann, G. Kalle, Alen, F. Geiser, Gerbers, Ines Riegler, Fejzia, Bertha Guhl, Lantenberg, Arthur Kretschmann, Mathy, Suzanne Gadsch, G. Jenter, Werleburg, L. Lefer, Ubbelja, Ferdinand Ziegner, Aetern, Marthe Krause, Eberhard, Elisabeth Wögel, Wagedburg.

Preis: Am Hofe der Medici von Oskar Höcker.

entf. auf Bertha Naumann, Paffenbort.

### 294. Vereinsrathsel.

Vier Reichen sind es, und sie nennen Dir einen Stadt in schönem Land, 's ist ein mei' an' nicker Stelle, 's ist Dir's aus Gieslermet bekannt.

Preis: Märchen aus dem Leben, von G. Richter, mit Illustrationen.

Die Auflösung erfolgt in der nächsten Sonntags-Nummer. Erlösungen denen die Abkommensquittung vom laufenden Monat bezuglich ist, sind spätestens bis nächsten Donnerstag an die Redaktion des „General-Anzeiger“ einzuenden. Bei mehreren richtigen Erlösungen entscheidet in Gegenwart von Jagen das Los. Abkommens, die im Laufe des Monats bereits eine Erlösung mit Abkommensquittung einzuenden haben, werden bei wiederholten Erlösungen dies gef. der Kontrolle halber angegeben.



## Humoristische Gratis-Beilage des „General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.“

Nr. 9

Halle a. S., den 28. Februar.

1897.

### Die beiden Marien.

Chastands-Humoreske von Walter Savailac. „Oho!“ wird der verheiratete Leser schreien. „Eine Ehestandshumoreske? Dieser Herr Savailac scheint ja ein ganz gefährlich Aufschneider zu sein!“

Keineswegs, Verehrtester! Auch im Eheleben spielen sich humoristische Szenen ab, trotz Ihres Einwurfs. Ist nicht sogar oft eine Gardinenpredigt reich an humoristischen Momenten? An unfreiwilligen freilich. . .

Aber zur Sache! Das Haus Nr. 11 mit den großen Doppelbalkons in der A-Straße der Residenz vereinigte das in seinen Mauern, was von den Menschen für das Beste und Begehrenswertheste gehalten zu werden pflegt — Reichthum und Schönheit. Leider lag zwischen dem Reichthum und der Schönheit eine feste Decke aus Eisenbalken und Cement, d. h. der Reichthum haufte in den Parterreräumen und die Schönheit hatte die erste Etage in Besitz genommen.

Wir müssen schon deutlicher sein, soll die lebenswürdige Leseerin nicht ungeduldig werden und der gestrenge Herr Leser nicht schnell weiterblättern. Also: In den Parterreräumen des interessanten Hauses mit den Doppelbalkons befanden sich die Geschäftsfislokalitäten des Bankiers Weinhold & Co. und in der ersten Etage wohnte ein Major a. D. von Seelow mit Tochter und Nichte.

Materielle Leseer werden uns bitten, zunächst Weinhold & Co. einen Besuch abzustatten; idealere hingegen, und ihnen kommen wir gern entgegen, werden uns bitten, die beiden Damen in der ersten Etage zuerst vorzustellen, in der Annahme natürlich, daß dieselben jung, hübsch und ebenfalls reich sind.

Jung waren Marie von Seelow I und Marie von Seelow II, denn beide Damen waren Namensvetterinnen vom ersten bis zum letzten Buchstaben, hübsch waren sie auch, sogar sehr hübsch, aber reich — nein, wir wollen unsere geehrten Leser nicht mit kaltem Blut hintergehen — reich waren sie nicht. Major von Seelow hatte fortel, um seiner Tochter bei ihrer Verheirathung eine standesgemäße Ausstattung geben zu können, allein zu einer „baaren“ Müßigkeit reichte es nicht. Marie von Seelow II aber, die Tochter seines Bruders, war eine völlig mittellose Waise;

daß sie dies wenig fühlte, dankte sie der liebevollen Aufopferung ihres Onkels.

Man pflegt zu sagen, daß sich Schönheit und Reichthum gegenseitig mit magnetischer Kraft anziehen pflegen. In dem Hause mit den Doppelbalkons war diese Kraft sogar stark genug, die trennende Eisen-Cement-Decke zwischen Parterre und erster Etage zu durchbrechen. Und damit wir dies begreiflich finden, müssen wir hinabsteigen in die Geschäftsräume der Bankfirma Weinhold & Co.

In dieser Firma gabs keine konfessionellen Unterschiede mehr. Herr Weinhold war vom Vater her noch dem Stamme Juda entsprossen und trug alle äußerlichen Merkmale dieser „Sproffung“; aber er war längst Christ geworden und ein sehr gewissenhafter Geschäftsmann obendrein, der das ihm geschenkte Vertrauen im reichsten Maße verdiente. Die „Co.“ aber war utzmanisch und hieß Leberecht Schulze. Beide Bankiers hatten den Ruf der Firma Weinhold & Co. als den einer höchst soliden und achtungswerthen Bankfirma zur Geltung gebracht und das Echo eines solchen Rufes pflegt ja das bekannt: „Werde reich!“ zu sein.

Und sie wurden reich, die beiden Herren Weinhold & Co., und sie wurden angesehen und — umheroben, denn die genannte Firma war eine — halb hätten wir geschrieben rein jungfräuliche — Junggesellenfirma.

Wie es nun zuging, daß der Reichthum unten mit der Schönheit oben sich einigte? Das ist eine lange Geschichte — nein, im Gegentheil, das ist eine sehr kurze Geschichte.

Major von Seelow schätzte Weinhold & Co. sehr. Sein kleines Kapital wurde von der Firma auf das Musterhafteste verwaltet. Der alte Offizier war Menschenkenner genug, um in den beiden Herren die soliden und tüchtigen Geschäftsmänner, von denen jeder sich einer gebieterischen Bildung rühmen konnte, zu erkennen und zu schätzen. Die letzteren hatten keineswegs nöthig, die trennende Decke zu durchdringen, um zu den beiden Marien zu gelangen, sie brauchten nur an den wenigen Gesellschaftsalenden, die es dort oben im Kreislauf des Jahres gab, der empfangenen Einladung folgen, die schönen Treppen hinaufsteigen und in den wohlgegerichteten Gemächern des Majors bei einem hyperultrafeinen aber immerhin opulenten Souper es sich wohl sein lassen.

Die beiden Kompagnons, die sonst mit heiterer Lust tag-

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Tacke. — Druck und Verlag von W. Kutschbach. Beide in Halle a. S.



